

Magister Thomas Bäumchen.

Dekan und Pfarrherr zu Artern 1595–1634.

Ein heimatgeschichtlicher Beitrag aus der Zeit des 30jährigen Krieges.

(Nachdruck verboten.)

Eine markante Arterner Persönlichkeit des 30jährigen Krieges ist zweifellos Magister Bäumchen, dessen Lebenslauf in Vernichtung der wichtigsten Urkunden und Belege infolge von Bränden und späterer Mithwirtschaft in den Archiven fast in den grauen Nebelschleier der Sage getaucht ist. Längere Zeit war deshalb die Bearbeitung dieses Abschnittes erforderlich und nur unerwarteten Alten- und sonstigen Funden ist der Erfolg zu verdanken, daß wir heute einiges mehr als bisher wissen. Neigte man doch noch bis vor kurzer Zeit zu der Annahme, daß unser Magister als Diakonus nach hier gekommen sei und schaltete zwischen Dekan Zelcke und seine Person noch den früheren Diakonus Rudolph und Magister Herlix als Dekane oder Ortsbäcker ein. An dieser Auffassung ist nicht zum wenigsten ein gewisser Biering schuld, welcher im Jahre 1735 ein gedrucktes Verzeichnis aller „Herren General-Superintendenten, Decani, Pastores und Diaconi benebst den Schul-Rectoribus, Cantoribus der Grasschaft Mansfeld“ unter dem Titel „Clerus Mansfeldicus“ herausgab. Dem Verfasser standen jedenfalls nur die fehlerhaften Listen der Generalsuperintendentur zu Eisleben zur Verfügung, weil örtliche Prüfungen der vorhandenen Belege ihm hohe Kosten verursachten.

Vor uns liegt ein Original, von der Hand unseres Magisters geschrieben, welches graphologisch gedeutet von außergewöhnlich schnellem Entschluß, Taktfaßt, Langmut, Selbstverleugnung und Sanftmut zeugt. In Bewunderung dieser kraftvollen Schriftzeichen sehen wir im Geiste einen hageren Mann im langgetrockneten braunen Chorrock der damaligen Zeit mit Vollbart und herabwallendem Haupthaar vor uns. Seine Augen blicken uns mit unendlicher Güte an.

Dieses Schriftstück befand sich früher im hiesigen Ephorialarchiv, wurde aber im vorigen Jahrhundert als Altpapier an den Kaufmann Jungmann veräußert, von welchem es unser Ortshistoriograph Gustav Poppe erwarb. Es befindet sich zur Zeit als Eigentum im Städtischen Museum und ist die Abschrift einer Beschwerde an den Grafen Schwarzenburgischen Vicetanzler und die Honsteinschen Räte über die Nichtzahlung seiner Lehn- und Zinsleute im Ringleben aus dem Jahre 1632. Seine Amtsverfahren bestätigte er wie folgt: „undt daß sie meinen Herren Antecessoren undt Vorfahren D. Valentino Bigelio, Magister Johan Benediren, Magister Vibern, Herrn Jacob Rittern, Herrn Johan Zelcken undt den mir in die 37 Jahr die Zinsen uniformiter ohne einzige Weigerung jedes mahl zu rechter Zeit abgegeben –.“

Diese Amtshandlung der Pfarrherrn bestätigt auch Dekan Magister Daniel Kramer in der „Acta, die Bestallung

des Ministeri zu Artern 1595“ (Ephorialarchiv), obwohl er am Schluß des Verzeichnisses bemerkt: „dab er nicht mehr habe aussinden können, weil die Zeit ihm nicht mehr Dokumente überlassen habe“. Auch nach diesem Verzeichnis wurde Magister Bäumchen als Nachfolger des Dekan Johann Zelcke am 1. April 1595 aus dem Diakonat Goslar nach hier berufen. Es ist nicht feststellbar, ob er an der Marktkirche oder an der Kirche in Siechhain oder zu Frankenberg dort als Geistlicher gewirkt hat. Nachforschungen in Goslar hatten keinen Erfolg. Eine ernste Rückzug Gottes ereilte ihn zwei Jahre später, als am 13. August 1597 sein Sohn Heinrich starb. Im darauffolgenden Jahre legte ihm das Schicksal noch weit schärfer Prüfungen auf, denn die Pest hatte ihre tödlichen Schwingen auch über Artern gebreitet und forderte Opfer auf Opfer. Nach einiger Zeit hielt sie ihren Einzug auch im hiesigen Dekanat. Am 20. Oktober 1598 starb seine Tochter Dorothea Kampferbeck, kurz darauf am 29. Oktober seine Frau Dorothea verwitwete Kampferbeck.

Die Grabdenkmäler seiner verstorbenen Angehörigen wurden bei einer Erneuerung des Innern unserer Marienkirche um die Mitte des vorigen Jahrhunderts entfernt und waren bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts in der Veitskirche am südlichen Turmstiel festgestellt. Von dort aus sind sie, unbekannt wohin, verschwunden. Die Inschriften verdanken wir, wie so manches, wieder Gustav Poppe, welche lauteten: „Dieses Epitaphium hat Magister Thomas Bäumchen Pfarrherr und Decanus der Chr. und tugendsame Dorotheen seiner lieben Hausfrauen, die den 29. October anno 1598 in Gott selig entlassen, und seiner Tochter Dorotheen Kampferbeck, die den 20. October anno 1598 in Herrn verschieden und beide unter der Konzel allgemein begraben sein, den Gott eine fröhliche Auferstehung ergehen lassen“. Es folgte ein Bibelvers und darunter eine Auferstehung mit den Reliefsfiguren der Verstorbenen und ihrer Tochter. Alles unter ionischer Architektur mit dieser Zeit eigentümlichen sogenannten plateresken Verzierungen. Bei der Aufstellung der Bau- und Sangerhaußen las im Jahre 1882 der Verfasser Schmidt statt 1598 die Zahl 1596, welche die Zahl 8 stark beschädigt als 6 anzusehen war.

Dieses Monument wurde im September 1885, vom Regierungspräsidium von Diest bei einer Durchreise in gutem Zustande besichtigt. Damals wurde es als Denkmal des wie es richtiger genannt werden sollte, als Denkmal seiner Frau Dorothea bezeichnet. Heute liegt es in Stude zerschlagen im hinteren Teil des Marienkirche.

Unter diesem Denkmal war in der Veitskirche auch noch das andere Epitaph bestätigt, dessen schwer beschädigte Inschrift lautete:

„Henrico Beumchen jacet Thoma coeleste hic dogma docente qui licet aetatis vix tres compluerat annos haud tamquam ingratus Christo fuit hosce vocabat: Sanguis nos Christi secundo mundat — — —

ad omnibus.“ Als Umschrift oder Legende: „Hoc monumentum post nerunt maestri parantas, filiosuo canissimum qui obiit XIII. August Anno MDXCVII et quiescit hic usque ad gloriosum Jesu Christo adventum.“

Noch nicht ein Jahr nach dem Tode seiner Frau, an einem Freitag, es war der 8. Juni 1599, verheiratete er sich zum 2. Mal, und zwar mit Katharina, Witwe des Hans Bierbauch, eines reichen und angesehenen Bürgers zu Artern, welcher im Jahre zuvor, zweitlos an der Pest, gestorben war. Am Tage vor der Hochzeit hatte in einer Sitzung auf dem Rathaus der Erbvergleich zwischen der Braut und Mutter Katharina und ihrer unmündigen Tochter Magdalena in Gegenwart der Bormunde stattgefunden. Das Protokoll lautet: „Verzeichnus: Welchermaßen Frau Catharina Hansen Bierbauchs vorlässen Witwe, mit ihrem Kind und Tochterlein Magdalena, sich vorzielet, und was dachelbe von allen vorlässen guttern, ihres Vatters selig, do sie zu ehren greifen Theile (heirate) zu fordern und zu gewarthen haben solle, Actum 7. Junius Ao (15) 99.“

In gegenwart der Erbarn und Ehrendachten, Baltazar Bierbauchs des Eltern als Großvater, Sever Lehmann, verordnete Bormunde des unmündigen Tochterleins, dan des Erbverdignigen und wolgelerten Herrn M. Thomae Beumchen Pfarrers und Decani und des Erbarn Johann Benedicti als bestätigten Curatoren obgedachten mitthen, Iho neglern (soggenden Tag) obgemaltes Herrn Decani ehelicher Hausfrauen, und Nicol Lehman zu Zeugtuß, althier alle wonhaftie Bürger in Artern hierzu erheitern. Vier Viertell Landes, das Eine Neinlanders, das anderer Bolemar Jacob, das dritte Georg Heringk und das vierde Christoff Bierbauchs gewesen. Wie nun jedes im felde an stücken gelegen, wo hin es sinet und lehnet, soll hierüber ein besonder Verzeichnus zugestellt werden.

Die halbe Wiese zu Schönseldt,
dritthalb hundert Gulden, wegen der farmuz
An getreidich, Pferden und allen andernforderung am
Haus und sonstem. 10 gulden Ringe, 1 Rosenobel und
20 Goldgulden, 1 silbern becher von 10 Lothen, 15 Loth
silber zu einer Messerscheiden, 20 Loth silber zu einem
Gurteil, 1 Perle bottien, eine ehliche Ausstattung an
kleidung Alk einen seidenen Rock, 1 seidne Schauben
und 1 Sammett Jacke, über daß an 20 Gulden Aln gelde,
solche usjn Todessall zu allerhand ihrer aufzgaben zuge-
brauchen, do aber die Eltern Im Leben, wollen sie sich
über solches mit allerhand aufzgaben und aufrichtung
zu der tochter ehren (Tochter Hochzeit), selbsten auch der
Gebührnach bezeigen, domitt also die Tochter Magdalena
zu ehren sonnen bestehen, 4 Federbetle, 2 Pfiele, 2 Kussen,
Alles mit ihnen überzugen, 9 Bat flachzen bettücher, 6
flachene Tischlucher, 2 Damaschen genannte Handquellen
(Damaschhandtücher), 3 gute Kuhe, 1 Zimmern stubichenes
Kan, 2 zin halbstubichenes Kannen, 2 zin Majzlinnen,
2 zin Nösls Kannen, 5 zin schuzeln, 2 zin kleine Com-
mentischüsseln, 1 togend große Zinteller, 2 Ehren tigel,
1 Messingschäffle, 2 Messingsleichter.

(Schluß folgt.)

Magister Thomas Bäumchen.

Dötter und Pferreiter 300 Meter 1595-1634

Ein heimatgeschichtlicher Beitrag aus der Zeit des 30-jährigen Krieges

(Nachdruck verboten.)

Zu Urkunde dieser Vergleichung haben oben niedigste
Verein und unterhändler, sich zum Bezeugtum mit eigenen
Handen unterschrieben. Und abeben das dieses also zur
Bestätigung in Ein Eßbare Weise handelsbüch vorgetheilt
wurde.

Johannes Benedicti curatoris nomine filii Geuer und Witos Lehmann gehörten meine eigne Soudt

(Original: Rathssproklottbuch S. 233.)
Zu denfeinen Sabre fertigte das Munt in Yortern ein
neues Erbbuch an, in welchen Dein Wünscben als der
erste Grundbesitzer von Yortern erfreicht.
Von dem Rathssproklottbuch
unterzeichnete eine yngel.

1. Kgl. Wiefso von Hauff und Hoff. Offtch und darüber eine Strophe an sich gering, die aber ein bestimmtes Zeugniss beinhaltet. 1 gl. von $\frac{1}{2}$ einer halben hundert Lieder, die Höhe genannt, davon Martin Müllers wittige den

reichen Zwey, wos von $\frac{1}{2}$ Lande entbehet werden.
I. Hans, 1. Gefangenschaft von $\frac{1}{2}$ Zirckel Landes im
Kriegerfede, mit Christian Günzeldt,
10 Jhs, von $\frac{1}{2}$ Zirckel Landes Zogtig's Queth, das ge-
biete hat Hanover Günzeldt, lieg im Sierterden fief.

2. Sonnabend, den 25. Jan. von 10 Uhr bis 12 Uhr im Wettbewerb um die Goldene Schale der Stadt Berlin erneut vom Deutschen Automobil Club für den ersten Platz im Rennen auf dem Berliner Stadion gewonnen.

Es gibt von der Schneide des Söhe, bei Thomas
Auerbach, durch Süßl erlangt.
1 Süßl von einer halben Pfanne in der Edele an der
andere, von Süßl und Andreas Gedern eraußl.
2 H. 4 Pfz. von einem darten, am Wühtern. 3 Pfz.

2 Söhner von einem Garten zum Großvater, Eltern
im Postamt Schieden, von Andreas hagern erlauscht.
5 al. 4 und $\frac{1}{2}$ Ehefeste stont, 1 Ehefester Soher i Sühne
finndt von $\frac{1}{2}$ Sühne landet im zweitwischenfelde von

Georg Philipp Götzermann erwähnt:
„3. ist 4 neue, 1 alten Sitz., ½ Zschellstäfer, ½ Südm.
on ½ südlicher Landes, im streitischen Leibe, das gespielte
am Schuttfestung Sydents mitte. ö ist von ½ landes
auf die südliche abgestoßt, die ½ Südm. gebeten, aus mittern. Zirr.

Florimont, q. al. mittheilte am 20. September 1800.

mittels 3 Generatoren angezündet, weil sie beim Betrieb nicht genug erhalten hatten. Sie wurden später in Betrieb eingehoben.

Am 25. Mai 1620, am Himmelfahrtstage, wurde unter Marienkirche durch Generalsuperintendent Wechelißknecht neu geweiht. Nach der Einweihungsrede lag hier oben Blümchen die 2. Predigt. Das Zinnere der Kirche war durch den Brand am 16. Mai 1605 schwer beschädigt. Nur der raffinösen Täthigkeit und treuen Bitten Maranier Bäumdens bei den Stadtempetruen, den gräßlichen Geschwistern Wofrad, Philipp, Ernst, Dietrich Wolff und Stadtdein Zarath haben wir den herzloseren

zweifellos unterer Straße zu verbanden.

Über im Jahre 1626 ist unter Daten schon wieder
etwa genommen. Er berichtet deshalb an den General-
superintendenten der Grafschaft Mansfeld, daß in der
Grafschaft 24 Pfarrstellen unbefestigt wären und hofft bei
ihrer Belebung zur Verstärkung nicht nur feines
dieser Zobites, des Magisters Georg, sondern auch des
anderen Sohnes, Thomas genannt, der 26 Jahre alt,
nunmehr schon 4 Jahre in Leipziger Studierte, aber nicht
mehr von ihm unterhalten werden könne. In denselben
Jahre starb der Pfarrer Christian Crümer in Wörlitz, der
beinen Tiefen Geoch zitiunden erhielt. Der zweite Sohn
Thomas erhielt sehr spät, und zwar erst fürs vor dem
Tode seines Vaters im Jahre 1633, die Pfarrstelle in

Schonfeld.
Um darauffolgenden Jahre erhielten sich bald ihmer die Ereignis des 30jährigen Krieges für unsere Stadt. Am 27. Februar 1627 von Grafenburg von Solan mit seinen Truppen in Nürnberg ein und bezog hier sein Quartier. Er verlangte außer Acht und Futter für seine Pferde noch wöchentlich 150 Reichstaler. Nach Verlust von 42 Wochen war die Bewohnerung nach allen Regeln der damaligen Streitkunst ausgerungen. Weiters beschwerten verlangte er bei seinem Abgang am 15. August 1628 eine ungeheure Summe als Kriegsabschöpfung. Sir der großen Mäßigkeit lebte unter Wanster sein Vermouen auf die Gräfin Tora. Einem gereontert gelang es, die 62jährige zur Vergrabe ihres orientalischen Ehemannes, ein Kindchen ihres Früh verstorbenen Verlobten, zu bergen, und die Stadt war gerettet. Was sich dann ergab, kann die Nachkommen in späteren Jahren

Sein Heiligtum hatte ihm keinen Gelegen gebracht, nun fand aber noch reichtlicher Verdienst hinzu. „In den könne- ren Kriegsjahren standte jeder Schuh und Zinspflichtige, dem chemnitz's reichen Defon von Witten nichts schadte an ihm. Die sicherlichsten waren vermittelst des Spann- biech lebte, Ettan war nicht vorhanden. Am 8. Dezem- ber 1632 befendt der Apothicoyer Gaspar Rose zu Hettwitzungen in einem Berichtschlus, daß über die Stände des Teilen und Flörrberm Magister Thomas Kleintzchen gegen seine Zehn- und Zinsleute aus Reinsdorf ein M- tenbündel aus dem Jahre 1610-1626 vorhanden sei. Seine Eingaben und Ablagen über seine Belehrflüder und den bleifigen Rat würden gände füllen. Noch kurz vor seinem Ende und zwar am 23. Februar 1634 soll aber noch eine Neuerordnung in Wötern ausgebrochen sein, welche mehr als 30 Wohnhäuser in Wöde leite. Bei diesen Standte sou noch inwerbiger Nebterichtung nicht die Zeitvertreit abgegrenzt sein. Ein Pfennigmonat gefüllt. Sicheres Verleben dienen Wöden auf dem 20. Jährl-

seit dieser Sänderei zurück. Ein Erbbuch ist vermerkt:
Diele 1. Sitzet Landes het Hessen, weil Magdalena von
Reiter Henn Bierbauch ererbet und seitnd ihr von
ihrem Ehebauer Wm. Thomas Beumüller rindet und
angewöhnt worden." (Gaußsarch. Wandsburg. Graf-
thal Mansfeld S. u. b.)

Heines Leben feierte nach der Hochzeit in die alte
Residenz am Marienkirchhof, denn das ererbte Haus lie-
der Frau hat er wohl nie bekommen. Am 4. Juli 1621
ist er es dann dem neuen Minnemeister Sommer und
dem Approbator Heinrich Dicshaut verkauft. Es lag
im Entgange der Wasserstraße und war das älteste
Haus der Stadt. (E. Tornau, Münzachthe
er Greifswald Mansfeld 1930 S. 48.)

Trotz altem Reichtum mag er sehr bescheiden gelebt
haben, wozu ihn die Dürftigkeit der Dienste jedenfalls
beigetragen hat.

Am 8. März 1613 wurde in Gegenwart des Grafen Georg und Botsrad von Mansfeld, Generalsuperintendent und Pfarrer Petrus Titoletus Betrau von der Zunft und Meisterzürche in Giseleben eine neue Pfarrmeisterei aufgestellt, in welcher Magister Jonas Rudolph zu Gebroden und der hiesige Diakonus als Geßilzen des Refans in der Schuttsinspektion von Wieren ernährt werden. Sitz solle anfänglich Giseleben seyn, wohlb aber als Stielberter Brünnchen. Derleiße gibt an, daß er anno 1695 hier indeßt worden sei und den Sankrat Daniels

begierden habe: „In beiden Thüren angelegte Bänke rinnann. In der Rorderthüre eine Blaße und eine Höhe im Dien. In der Vadehüre einen Sessel im Osten, ein grün. Summelet, ein Schau- oder Garrentbett. Zu der Oberthüre langen Studirthüre und ein Repetitorium in Bügern. In der Stuhlhüre eine Stippel, so ich aus dem Klarre mögl. machen leßten. Von Wilt ist im Hofe nichts gewesen, weil das Haus einige Jahre wüst bestanden. Weit auch keine Tröstung und die Stund im Hofe ganz eingeangen, habe ich auf meine Kosten, weil die Kirche es möglich im Vermögen, mit großdiger Herrlichkeit eine Mauer aufzeführt, einen neuen Thal darauf von 9 Spannen gesauet und mich bereit erklärt, daß ich 50 Gulden bei seinem Bezug für solche Unkosten nehmen wolle.“ Er bittet ferner „Unter freitige Hantte“, daß vor Beeten zwischen dem Delan und Dieton ein ärgerliches Gebeis über zu haltenden Zeichenpredigten bestehenden habe und die freie Zahl des Geistlichen durch die Angestörigen der Beschwerben angeordnet werden möge.

Zwische Freundschaft scheint ihn mit dem Fürstlein Zar, Gräfin von Stauffeld verbunden zu haben, denn als diese am 18. Januar 1614 von Barthel Mathens aus Reutstadt den alten Hartenpsi taufte, erscheint er als Zeuge im Kautsrief.

Am 10. August 1616, am Varenttage, brach zweitzen und 10 Uhr morgens eine große Feuerbrunst durch Brandstiftung aus, welche auch die Delanei zerstört. Den frohgedachten Staff des Dietonus und Magisters Lieb Gott hatten 3 meot hohle Kuben, ein Wundiger aus Reutstadt und der andere aus Zellig bei Wethenfel

Das Jahr 1330 ein achtzigtes Quartett mit dem langatmigen Titel heraus: „Der unbewahrte Zeutberg oder erstaunliche Hochdruck die Gott oft mahlen sein Werken zuthen in vieler Feier gleichsam aus dem Feuer und Flammen errichtet. Wie auch zu verschiedenen mahlen sein Blitzen in einem Brände zu Christen und Christinen wohhaftig und wunderbarer Weise erhalten, aus gewöhnlichen Verlust verliefet.“ Der berichtet, mitten im Zählbaren Krieg, eine seltsame Ereigniszeit aus altem. Der Deut und Standfarer Bildhauer Thomas Wäyuchen beßt ein Bildnis Guthers das er an der Tür seines Arbeitszimmers befestigt hatte. Es war ein Stich oder Holzschnitt, jedenfalls „mit dem Glauben und der Beständigkeit angelegten und zum 100-jährigen Gedächtnis der Augsburger Konfession“ am 31. Dres- den 1630 verfertigt. Als nun die Detmeli im Brand aufzunehmen gebrochen war, wurde nach dem Abzühen der gründreiche unter der Asche ohne die geringste Beschädigung das Bildnis Guthers herborgerogen. Das Erstaunlichste soll allerdings groß gewesen sein. Der Sezen ließ es beim Konstistorium des Münsterfelder Fürsten statt Kronau aus, „wohleßt es zum einzigen sündenden als ein forderlicher Schatz vermöglich aufgehoben wurde.“ Der Konstistorialschreiber Petri Bauer bestätigte schriftlich, er habe alles mindestlich genau erfahren. Ueber das Schild wurden in Galien einige Proleten getroffen und dormiter die Serie

„Da des Klerischen Decan Hauß
abgebrannt ist, zu Grund aus
einem unverbrennbar die Elbenthaler
Sitz welcher gewesen das Wild aufher-
sitz doch blieben auch überlegt
und zum Gedächtniß hierher gelegt.“
(Elsterwerder Zeitung 1922, Mr. 271).

Einige Zeit darauf, es war der 28. Juli 1631, schloß
Von Wünnichen die Sungen für immer. Wir wissen
nicht, wohin die älteren Beichtväter ihren verbrieften
bösen Gelehrten, den Vater und Täffter in 39 Sab-
ren, in dantur winteriger Weise bestatteten. Sein Grab
nun besaß keine leste Ratsfärte, die Not des Sohldri-
gen Krieges hat dieses Friedhof gar verhindert. Selbst
dass öffentlicher Inventarium Notorum des Amtes
Stern unter Aria Gloria Stichstabe B der Nr. 1. und
76 aus dem Jahre 1650 über die hinterlassenen Güter
und die darauf unabsehbaren Gefälle des Magister
Bünnichen hat den Weg, wie so manche andere Urkunde,
in die Papiermühle gefunden. Sicher nach menschlichen
Ermessens hat er anfeilflos seine reiche Ruhefäthe in
jener geistlichen Marienkirche erhalten. Und wenn noch
beide inner der Aanzel begraben sind, dürfen wir den
Dangern nicht allzuweit hoffen. Sits am 11. September
1927 infolge Einbau einer Zentralsiedlungssiedlung in der
Marienkirche das renommierte Grab eines Geistlichen aus
dem 30jährigen Kriege aufgedeckt wurde, dürfte diejeni-
gen Schädel, trotz Gunsten des Exportationsunternehmens
in Halle, nicht der 10 Jahre später verstorbenen Detmar
Erhard Bodenbach, sondern unter Bäumchen geueßt.
3.